

Forschung trägt zur Phosphatverringering bei

Runder Tisch Nährstoffmanagement sprach über Düngegesetz und Synergien der Datenerhebung

Auf der 20. Sitzung des Runden Tisches Nährstoffmanagement (RTN) der Allianz für den Gewässerschutz, die am 3. November stattfand, konnten Referenten und Teilnehmende aktuelle Themen rund um den Gewässerschutz diskutieren. Neben den gesetzlichen Anforderungen, die sich aus der Anpassung des Düngegesetzes ergeben, wurden relevante Forschungsergebnisse der Universität Rostock, des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UFZ) und aktueller Modell- und Demonstrationsvorhaben präsentiert.

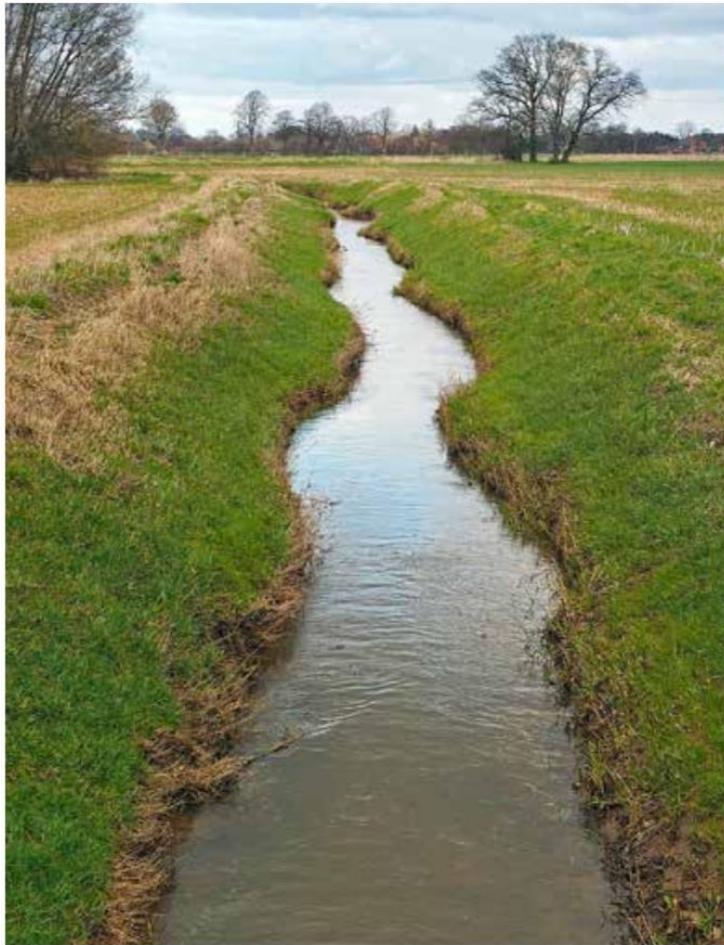
Der RTN als höchstes Gremium der Allianz für den Gewässerschutz wurde durch Dr. Anita Peter vom Umweltministerium (MEKUN) und Stephan Gersteuer, Generalsekretär des Bauernverbandes Schleswig-Holstein (BVSH) eröffnet.

Lisa Hansen-Flüh (BVSH) berichtete dann über diverse themenspezifische Veranstaltungen, welche durch die Allianz in diesem Jahr organisiert wurden. Vier Praxistage mit jeweils unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten, Winterveranstaltungen, Gewässerschutzforum und Informationsstand auf der Norla sowie Schulungen für Fach- und Berufsschullehrer stellen einen Teil des Arbeitsergebnisses der Allianz für den Gewässerschutz dar. Alle Einladungen zu den Veranstaltungen, Termine, Berichte und Neuigkeiten sind auch auf allianz-gewaesserschutz.de zu finden.



Rechtsgrundlage für Stoffstrombilanz steht

Dr. Thorsten Reinsch vom Landwirtschaftsministerium (MLLEV) erläuterte die Änderungen im Düngegesetz, die Ende Oktober vom Bundesrat beschlossen wurden. Unter anderem wurden die Rechtsgrundlage zur Schaffung einer Wirkungsmonitoringverordnung mit der Ermächtigung zur Datenerhe-



Der Runde Tisch Nährstoffmanagement ist ein Thinktank für den Gewässerschutz in Schleswig-Holstein.
Foto: Agrar-Press

bung und die Rechtsgrundlage zur Novellierung der Stoffstrombilanzverordnung geschaffen. Die Daten, die über das Portal Endo-SH aufgenommen werden, werden potenziell für das Wirkungsmonitoring zur Verfügung gestellt.

Die Stärkung des Verursacherprinzips könnte eine Folge des Monitorings werden. Der Entwurf zur Wirkungsmonitoringverordnung lag zum Zeitpunkt der Tagung allerdings noch nicht vor. Mögliche Änderungen in der Stoffstrombilanzverordnung waren ebenfalls noch nicht veröffentlicht. Es ist jedoch damit zu rechnen, dass es in Abhängigkeit von Menge und Herkunft der Wirtschaftsdünger angepasst N-Obergrenzen geben wird. Ebenso ist mit der Einführung einer Obergrenze für Phosphat zu rech-

nen. Das Düngegesetz befindet sich derzeit im Gesetzgebungsverfahren. Geplant ist der zweite Durchgang Mitte Dezember. Damit könnte das Gesetz zum 1. Januar 2024 in Kraft treten.

P-Filterung von Drainwasser vorgestellt

Dr. Frank Dethlefsen, der sich am Landesamt für Umwelt mit der Ausweitung des Ausweisungsmessnetzes befasst, führte die Pläne des Landes zum Messstellenausbau aus. Es ist geplant, die Zahl der aktuell bestehenden 416 Messstellen des Ausweisungsmessnetzes auf 610 zu erhöhen. Spätestens 2026 erfolgt eine Neuausweisung der Nitratkulisse, bis 2029 muss Schleswig-Holstein das geostatistische Regionali-

sierungsverfahren zur Ausweisung der Nitratkulisse anwenden.

Als externer Referent berichtete Prof. Peter Leinweber von der Universität Rostock über seine vielfältigen Forschungsarbeiten zum Thema Phosphat. Seine Ansätze, zum Beispiel zur P-Filterung des Drainwassers, zum mehrjährigen Aussetzen der P-Düngung und zur Verwendung von alternativen P-Düngern aus Knochenkohle, wurden im Anschluss an seinen Vortrag rege diskutiert.

Jonas Gröning vom UFZ schaltete sich als zweiter externer Referent online dazu und stellte die Forschungsarbeiten zum Pflanzenschutzmittel (PSM)-Kleingewässermonitoring vor. 2018 und 2019 wurden deutschlandweit insgesamt 124 Fließgewässerabschnitte in der Agrarlandschaft untersucht und in der Hauptanwendungszeit der PSM sehr umfangreich beprobt.

Insbesondere bei der automatisierten Beprobung nach Starkregenereignissen konnten Werte gemessen werden, welche eine starke PSM-Belastung der Gewässer wiedergeben. Laut Gröning kommt es trotz bei der PSM-Zulassung festgelegter Grenzwerte dazu, dass sensible Makrozoobenthos-Arten, welche als Indikator für die biologische Gewässergüte dienen, durch die PSM-Belastung reduziert werden. Unter anderem durch breite Gewässerrandstreifen könnten die Einträge von PSM signifikant reduziert werden.

Abschließend ging es praxisorientiert weiter. Vorgestellt wurden die Modell- und Demonstrationsvorhaben (MuD) zur Gülleausäuerung im Feld, zur Gülleaufbereitung und zur Quantifizierung der Nährstoffgehalte in flüssigen Wirtschaftsdüngern mittels NIRS-Messung.

Die MuD, die durch Peter Lausen (LKSH) und Prof. Dr. Yves Reckleben (FH Kiel) vorgestellt wurden, dienen dem schnellen und effektiven Wissenstransfer in der Forschung erprobter Verfahren in die landwirtschaftliche Praxis.

Friederike Marpe
MEKUN

Allianz für den Gewässerschutz